

widersprechenden Zustand der Abort-Anlagen eines großen Kanals, welches an der Verbundstraße hin gemauert ist, der Kommission Beurlaubung erteilt wird, der Polizei-Verordnung für Befehle darüber auszubringen, daß die baupolizeiliche Abnahme derartig vorübergehend ausgeführt werden soll. Es befinden sich im Hofe dieses Grundstücks drei aneinander an der Verbindung der Aborte, die als Hauptaborte mittel gegen den Abbruch gewöhnlicher Kammern in solchen Hause unerschütterlich sind. Weiter wurde noch auf die mangelhafte Verordnungen der im ersten Stadtwerte besten Grundstücke befindlichen Sanitätspolizei hingewiesen, durch die binnen kurzem der benachbarte Gebäudeteil zerstört werden würde. Der Sanitätskommission gegenüber gab diejenige der Besitzer die Erklärung ab, daß die Beteiligung dieser Liebes-Hande bereits angeordnet sei. Auch an den Grundbesitzern von Grundstücken in der Gemarkung und eines solchen in der Fleißergasse hatte die Kommission Vorstellungen zu machen. Die Gründe des erigierten Hauses sind unmittelbar an der Rückwand des Nachbarhauses, in deren Keller das Kellerloch durch einen dunkeln Sitz an der Wand und einen beständig ver- brennenden Falschgeruch unangenehm bemerkt. In dem Grund- stück der in der Fleißergasse steht der Kanal einer im Hofe befindlichen Sentraute unter dem Keller hindurch in eine Sammelröhre, aus der bei starkem Zustuff die Luftströmung in den Keller gedrängt werden, wo sie einen schlagartigen überdrückenden Widerstand erzeugen.

Die auf Anordnung der Sanitätspolizei eingehende Sanitätsbesuche hat, nachdem die höchsten Gesundheits- beschlüsse fortwährend erfüllt gänzlich sind, keine ihre Tätigkeit befehlen. Sie ist angelegt worden. Selbst- verständlich wird aber die Sanitätspolizei nach wie vor in eifriger Tätigkeit verbleiben.

In Städtischen Museum sind nun aufgestellt drei Delgenade: ein Herrenporträt von Hans Knöchel hier, ein Gemälde „Auf über“ von J. Günther in Berlin und Selbst- porträt der Malerin Hedwig Koppe. Von den Arbeiten Philipp Brand's sind morgen noch 31 Federzeichnungen ausgestellt.

Am hiesigen Städtischen Gymnasium wurde gestern amtlich mitgeteilt, daß auf Grund der bekannten Ministerial- verordnung fortan sämtliche ordentliche Lehrer den Titel „Ober- lehrer“ führen.

Dem Vernehmen nach soll in die durch Berufung des Hrn. Prof. Dr. Kramer zum Provinzial-Deputierten erledigte Stelle eines Inspektors zum Realgymnasium in den Frankens- chen Stiftungen, das, wie bekannt, nach und nach in eine lateinische bzw. Ober-Real-Schule umgewandelt wird, ein Neophilologe berufen werden. Wie verlautet, ist für jenes Amt der durch seine frühere Tätigkeit in den Stiftungen vornehmlich bekannte Dozent Hr. Prof. Dr. Strien, gegen- wärtig in Zettlitz, in Aussicht genommen.

Vor 30 Jahren, am 1. Okt. 1862, wurde hier der Fest- 10331 Verein der Provinz Sachsen durch eine zu diesem Zwecke vom hiesigen Verbererverein ausgeschriebene Provinzial- Vereinstagung begründet, und die Stadt Halle zum Vororte und Sitz des Vereins bestimmt. Der letztere wurden damals die Herren Lehrer Tittel, Müller, Brandt, Toppel und Kiedow als gewählt. Der Verein hat seitdem in Be- wahrung seines Hauptzweckes, der Unterstützung von Lehrern Witwen und Waisen, viel Gutes geleistet.

Im Musiktheater beginnt heute ein durchweg neuer Spielplan.

Mittels Schiffes kamen 11 Utr. argentinische getrocknete Pflanzenstücke hier an, die nach ärztlichem Gutachten auf dem Transporte zum menschlichen Genuße untauglich geworden sind. Die Polizei hat die Waare mit Beschlag belegt und wird dieselbe in geeigneter Weise unschädlich machen, d. h. beseitigen lassen.

Zu einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt R. in Dremitz von seinen in der Nähe des Ortes gelegenen Feld- grundstücken gegen 12 Centner Meerrettig-Wurzeln ge- hoben.

Brin Umzüge.

Der geschickte 1. Oktober, der Tag des großen Umzuges, ist gekommen. Er bildet schon seit Monaten den Gegenstand der beständigen Sorge für die Gattin, stillen Angemins für den Herrn Gemahl und freudiger Erwartung für die hoffnungsvollen Sprö- hlinge. Auf welcher Insel immer das Gewicht der Verantwortung, auf ihr Vertheilen hat man die gewöhnliche Wohnung ge- wählt. „Es ist in letzter Zeit mit Registrator's Wirklich nicht mehr angeht“, versichert sie allen lieben Brüdern an

deren fleischwunde Fragen nach dem Grunde des unerwarteten Entschlusses. „Er mag so nach gehen, obgleich er's auch hinter den Rücken hat, aber sie“ — und nun erhebt sich unaufhaltsam ein edelster Strom von Klagen über all die ererbten Klän- dungen und Verabredungen auf die unglücklichen Herrinnen, bis diese erköhnt bis Weine sinken.

Frau Müller, so wollen wir das Dyer der besten Zornschorn- rinnen, hat die neue Wohnung selbst gemietet, „denn mein Mann kümmert sich um dergleichen grundmäßig nicht.“ Natürlich ist das zukünftige Heim das Muster aller Bequemlichkeit und Begehrtheit. Aber je näher der Tag des Umzuges herandrückt, desto mehr stimmt sich ihre freudige Zuversicht heraus, und finstere Träume von rauschenden Dingen, schlecht schließenden Fenstern, feuchten Kellern usw. wollen Tag und Nacht von ihrem un- bürsteten Gemüthe nicht weichen. Eins tröstet sie, es ist für ge- lungen den Gatten für die Dauer des Wohnungswechsels zu einer kleinen Diele nach dem Darse zu bewegen, „wo es ja jetzt am schönsten und auch gar nicht so heuer ist.“ Nun braucht sie wenigstens zu den Aufregungen und Klagen des Ehemanns und Neuaufstehens sein Weibchen und Vamennitren über die gestörte Ordnung und die vielen Gedulden nicht noch zu über.

Was geht es nicht alles an! „Ist das so was und Me- trophen und hier ein vollstern, Schokolade und Tische auf- zuapeln, hier eine Kiste, dort ein Fuß anzuheulen, alles nur „damit man keine Sachen vor den Leuten sehen lassen kann.“ Und doch muß man sich später von einer lieben Freundin lassen lassen, „weil merkwürdig es doch ist, daß die schönste Wirk- lichkeit, auf den Möbelwagen geladen, schätzig aussteht.“ Ein Ge- stühl von Weid beginnt sich in Frau Müller's Herz zu schleichen, wenn sie sieht, wie die Handarbeiterin aus der Nebenwohnung ihre Siebenstäden auf ein Handwägelchen laden, den Kinder- wagen mit dem Kleinsten hinten anbinden, den Größeren die Lampe, das Goldschloß und die Bilder anvertrauen und so frohlich der neuen Wohnung antreten. In ihren Kellern, den ewig durstigen und stets in Gedulden stehenden Bruder Studio, darf sie nun erst gar nicht denken. Wenn sich der von seiner Wirthen den Stiefelstich und seinen Kopfertragen zum Fenster hinausrecken läßt, nennt er im Hause nichts mehr sein eigen.

Die einzigen Zufriedenen in diesen Tagen sind die Kinder. Es sehen die strengen Hand des Vaters und das besänftigende Auge der Mutter, und so können sie sich nach ihrem Gewohnten leben. Und wech herliche, lächelnd verwechselte Dinge fordern solche ein Umzug nicht zu Tage. Spielzeug, das in einem bunten Winkel der Vordertammer geklammert hat, die gute Kuppe, das Schaufelstiel und vieles mehr. Wie glänzend thronen Hän- den auf dem Sofa zu oberst des hochbetagten Vaters und wie stolz versichert er, daß er mit der großen Porzellanvase „nur“ einmal hingefallen sei und „nur“ den Kopf von ihr abgedröhen habe.

Was geht überhaupt nicht alles bei einem Umzuge verloren und in Trümmern! So ganz unrecht hat das Volk nicht, wenn es sagt, dreimal umgehen ist so schlecht wie einmal abbrechen. Dessen wir, daß Frau Müller und mit ihr alle unsere Leserin- nen, die jetzt in Umzugsnächten steden, vor Verlusten bewahrt bleiben und in ihrer neuen Behausung die Heimlichkeit eines be- glücklichen, ungetrübten Familiengliedes finden.

Stadt-Theater.

Fibella.

Oper in zwei Aufzügen von L. van Beethoven.

Während Mozart in seiner Sanftmuth als dramatischer Opern- komponist das Dyer, ja der Stoffe gewinnlichster Zerkerber- zierung wurde, die das unterste Genre in eine behämiende Stellung zwangen, folgte Beethoven erst seinem Impuls, jahres- lang prüfen, ehe er den Stoff seiner herrlichen Oper einem Manne anvertraute, der mit Eifer und bestem Willen bemüht war, den wunderbaren Reiz des Beethoven'schen Genies zu folgen. So wurde der Inhalt der einzigen Oper Beethoven's nahezu in allen seinen Theilen ein idealer und wenn Wucher den „Fibella“ den Toppis der ethischen Dyer nennt, so hat er mit dieser seltenen Begehung auch nicht im entferntesten die Stimmung be- rührt, welche die wunderbare Welt ausstrahlt, mit ihr das Herz des Hörers erwidern, belebend, erquickend. Keine Oper gleicht dem „Fibella“ in ihrer Wirkung, die so einzig dastet wie das Werk in seiner Gattung, und wenn man sagen darf, daß ihr Schicksal in den Händen der Darsteller der Dietrolle liegt, so ist damit die hohe Aufgabe der ausübenden Künstlerin hinreichend gekennzeichnet. Fr. Weinbaur war sich augen- scheinlich ihrer schwierigen Mission voll bewußt. Mit der jungen Kraft ihres Talentes in die Aufgabe ein- bringend, blieb sie Siegerin über den Stoff, den sie in fortwährender Begeisterung dem Hörer vermittelte. In der Ausführung der großen Arie sagte die Künstlerin ungefähr alles zusammen, was wir von ihrem Talente an Vorträgen bemerken konnten, und demgemäß war die Weitergabe des hoch- bedeutenden Musikstückes eine dem Vertheilenden Genus zu

Chöre gewöhnliche. Wenn bei Gelegenheit der „Lobengrün“-Auf- führung darauf hingewiesen wurde, daß die Besetzung unteres Heiltenensendes eine bedeutende Verbesserung gegen das Vor- jahr erfahren habe, so wurde die Möglichkeit dieser Behauptung gelten aus neue durch Fr. Coliga bewiesen, der mit freudigem Gelagen die unendlich schwierige Partie des Fibella sang. Die große Arie die den Anfang des zweiten Aktes mit der erquickenden Trost der Situation erfüllt, ist ein Meisterstück ebensoviel für die Begabung als das künstlerische Können eines Sängers, und gern soll unseiner neuen Selbstenner angehalten sein, daß seine Stellung sich als eine recht interessante erweist. Nur selten ließ sie eine Mischung von den Schwierigkeiten aufkommen, die das Genre des Kon- ventionen im hiesigen Vertheilenden des durchgeführten Möglichkeiten bemerken zumutet. Aber Fr. Coliga erobert sich eben über das Durchschnittsmaß und diese er- freuliche Wahrnehmung läßt die besten Hoffnungen für die Zukunft zu. Die Wohnung an Hrn. Bachmann, sein schönes gelungenes Talent auch mit einer entsprechenden Ausstattung versehen, hatte ihre Früchte ge- tragen. Der Künstler zeigte die Eigenart des fürchterlichen Weis- weichts Barro charakteristisch aus; schon die Erdbeimung war ein Drobung für das Gedächtnis des angulischen Gesanges. Wie er Aro laute der Einbruch der finstern Gestalt auf den feinsten Vorgängen, vor ihrem Anblick erschauerte sich der Zuschauer. Die Gesangenen in frange Klagen und der Zufriedenheit für das Gedächtnis des schwachen Weibes, das so unvollständig der Kampf mit dem fürchterlichen Manne aufnimmt. Gefänglich bot Herr Bachmann Gutes und als ein Zeichen seiner stimmunglichen Kraft sei angeführt, daß er in dem orchesterlichen Gewitter der großen Margarete Herr der Situation blieb. Die neue Margarete, Fr. Weinbaur, ist aufstrebend nach Reining auf der Bühne. Die Stimmung ist ein heller, der Frische nicht unbefriedigender Sopran von zwar nicht bedeutender aber aus- reichender Kraft. Der Einbruch der ersten Arie wäre ein viel besser gewesen, hätte der Kapellmeister nicht, anstatt die Sängerin zu unterstützen, ihr Verlegenheiten bereitet. Hr. Keller's maffiger Bass und marcialische Erdbeimung passen sehr gut in die Rolle des besten aber sicheren Reformerers; sehr wenig aber vermochte Dr. Keller's als Musiker zu bezeichnen, die wunder- vollen melodischen Arien der Barrie gingen fast ganz verloren. Von den beiden Solofängern im Chor der Gesangenen zeichnete sich Hr. Paula aus.

Bei so gutem Material und der Bereitwilligkeit des Ertheilens wäre eine sehr gute Ausführung bezuwaiten gewesen, wenn der Kapellmeister nicht seine Aufgabe läßt überall missverstanden hatte. Die Temp. waren fast immer zu schnell und brachten die Leistungen der Sänger fortwährend in Gefahr, die sich in allerhand kleinen Versehen fesselte. Als ganz besonders vergriffen müssen die Entschleißung des ganzen ersten Aufzuges bezeichnet werden; wo nicht bei solcher Geberit die Ehrwürdt, die ein gebauer Titigent dem Genie Beethoven's zu sollen hat!

M. K. a. u. e.

Städtische Sparkasse.

Geschäfts-Uebersicht vom III. Quartal 1892.

Monat:	Eins- zahlungen		Aus- zahlungen		Das Guthab- en der Spar- kasse betrag- end sich auf
	30. Sept.	30. Sept.	30. Sept.	30. Sept.	
Juli 1892	917,329.64	656,776.74	260,562.90	—	16,757,851.45
Aug. 1892	770,541.01	664,929.80	105,611.21	—	15,736,281.09
Sept. 1892	455,912.20	423,021.02	32,891.18	—	16,790,722.63
1891	478,523.57	446,312.90	32,210.67	—	16,768,491.76
Sept. 1891	381,009.57	493,351.99	—	—	112,282.12
1890	352,618.93	443,409.07	—	—	90,760.14

Wfennig-Sparcasse.

Monat:	Einnahmen zu 10 Pfg.		Ausgaben zu 10 Pfg.		Ersparnisse zu 1 Pfg. wurden bekannt:
	30. Sept.	30. Sept.	30. Sept.	30. Sept.	
Juli 1892	1900	1900	220	—	115
Aug. 1892	1900	1900	150	—	230
1891	1700	2400	180	—	247
Sept. 1892	1800	1800	240	—	180
1891	1800	1800	213	—	213

Unberückte- und Hochschulanrichten.

Wien, 30. Sept. Der berühmte Chirurg der wiener Hof- schule, Prof. Dr. Theodor Billroth beging heute sein 40jähriges Doktorjubiläum. Billroth hat 1. 3. in Berlin promovirt. Seine Doktorarbeit über die Ungeuerkrankung nach Durchschneidung der linken Nervenwurzel hat noch gegenwärtig wissenschaftliches Interesse.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Dem Vernehmen nach bemittelt sich das Reichs- post- u. telegraph. Ministerium, diejenige wissenschaftlichen Gegenstände, welche mit der Entdeckung Amerikas und den ersten Fortschritten in der neuen Welt im Zusammenhang stehen und von Deutschland nach Chicago gelangt werden sollen, für sich zu erwerben. Es

heute auch habe ich mir mehr zu thun,“ sagte der alte Herr, ging die paar Schritte nach der Haustür, die ebenfalls gefeiert hand, trat ein und setzte sich, nachdem er die täglich gefesteten Schiffsmobile begnadet hatte, auf das Sofa.

Roberts sagte er habe auf seiner letzten Reise nach Indien bemerkt, daß die Engländer die Kuris, nämlich die kleinen Muscheln, an deutsch Schlangenspißchen genannt, die in einigen Ländern Mexiko und Mexiko als Minge gelten, in Bengalen einführen und damit fortsetzen. Seine Erkundigungen, wozu sie damit gefehlet, seien alle umsonst gewesen; seiner sagte was; sie scheitern über Geheimnis. Nun habe er aus Karl Ritter's neuem Werke erfahren, daß in Bengalen die Kuris jeztmal billiger seien als im arabischen Suban, wozu die Engländer im letzten Jahre gegen zweitausend Centner Kuris über Guinea durch fremde Handelsleute haben gelangen lassen und für diese Muscheln dem Suban seinen Goldbahn ablaufen. In Bengalen kosten 2400 Kuris einen Schilling Sterling, indeß im Suban 250 Stück jezt Schilling drei Pence werth seien. „Wenn also,“ schloß Roberts seine Auseinander- setzung, die Engländer es der Frucht werth halten, die Kuris von Bengalen, wo sie so selten sind, nach Guinea zu bringen, wie viel mehr kann ich ein Aehnliches thun? Auf der letzten Reise nämlich ward ich mit dem Schiffe, welches Kommando mir als Obersteuermann nach dem Tode des Kapitän's zuleit, von einem fürchterlichen Eylohn im Indischen Ocean nach Nord- west genorren, und als der Sturm vorbei war, habe ich an der Ostküste von Afrika zwei Büchse gefunden, die ganz voll von Kuris waren, so daß man diese nur erkaufen könnte. Ich weiß nicht, ob diese Kuris auch jezt noch zu finden sind, aber ich weiß, daß diese Kuris ganz genau. Dort also habe ich die Kuris umsonst, daher billiger als die Engländer sie in Bengalen haben, das überleben mit die ganze Büchse des Indischen Oceans weiter nach Indien liegt. Nicht wahr?“

Der alte Herr hatte gut zugehört, manchmal den Kopf geschüttelt, auch ein Wort beizugeben, aber schließlich, ab er den jungen Mann, der energisch dastand, mit auf-

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss Nr. 195 für Halle und ausserhalb.

Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison

in

*Jackets, Visites, Capes, Havelocks,
Paletots, Dolmans, Abendmänteln*

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, in streng modernem Geschmack und in allen Stoffarten.

== Unübertroffene Auswahl. ==

== Feste, anerkannt niedrigste Preise. ==

Seiden-Plüsch-Jackets mit seidene Fütter, prima Qualität, 90 cm lang, **25** Mark.

Abend-Mäntel mit wattirtem Futter, **6** Mark.

Jackets aus schwerem Winter-Curl, 2reihig, 80 cm lang mit Riegel, **6** Mark.

Jackets aus gutem Winter-Curl, freihig, **3** Mark.

Jackets aus prima Astrachan, 2reihig, 90 cm lang, **9** Mark.

Jackets aus prima Eskimo, hell und dunkel, 2reihig, 90 cm lang, **11** Mark.

Jackets aus bestem reinwoll. Eskimo mit vollem Pelzshawl, 90 cm lang, **15** Mark.

Regenpaletots für Damen in den mannigfaltigsten Ausführungen von **4** Mark an.

Regenpaletots in blauem Cheviot mit soutachirter Pelerine, **5¹/₂** Mark.

Specialität: Seiden-Plüsch-Capes, Matelassé-Capes,
Seiden-Plüsch-Dolmans, Matelassé-Dolmans

mit hocheleganter Passenterie-Garnitur zu festen, aussergewöhnlich billigen Preisen.

Backfisch-Jackets, Backfisch-Mäntel

in grossen Sortimenten und in allen Preislagen.

Baby-Mäntel

mit langer Pelerine das Stück **2** Mark.

= Kleiderstoffe. =

Täglicher Eingang von Neuheiten der Saison.

== Reichste Auswahl. ==

== Aufnahme nur solider Qualitäten. ==

**Original engl. Cheviots, Diagonals u. Caros. Velours russes. Changeants.
Cotelines, Crêpes, Foulés, Jacquards und Damentuche.**

Specialität: glatte und gemusterte schwarze reinw. Costumestoffe.

☛ Sämtliche aufgenommenen Neuheiten, in allen erschienenen Farbenstellungen am Lager, sind von mir engagirt und daher am hiesigen Platze von keiner anderen Seite lieferbar.

Gelegenheitskauf: Ein Posten prima Herbst-Cheviots

in mode, grau und braun mit Noppen-Effecten,

das vollständige Kleid Mk. **4,75.**

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.